

Konventionelle Bank legt den Schalter um

Wie der Wechsel vom herkömmlichen Geschäft zu nachhaltigkeitsorientierten Eigenanlagen gelingen kann, macht die Nürnberger Evenord Bank vor.

Bisher existieren konventionelle Banken und nachhaltige Banken. Für die einen zählen vorrangig Finanzkennzahlen. Die anderen beachten im Kerngeschäft und bei den Eigenanlagen ökologische und soziale Belange oder richten sich pur danach aus.

Anders die genossenschaftliche Evenord-Bank aus Nürnberg. Im Jahr 1961 gegründet, war sie zunächst eine herkömmliche genossenschaftliche Bank. Dann machte die Finanzkrise die Konsequenzen unverantwortlichen Wirtschaftens deutlich. Die Bank änderte ihre Ausrichtung: Seit 2009 verfolgt sie eine werteorientierten Unternehmensführung. Demnach beachten das Kreditinstitut und seine Mitarbeiter bei sämtlichen Geschäften ökologische und soziale Aspekte und übernehmen, wie es heißt, „mit ihren Kunden Verantwortung für die Gesellschaft“.

Kundenmeinung zählt

Gleichwohl sieht sich das Institut als Universalbank außerhalb der nachhaltigen Nische. „Der wesentliche Unterschied zu allen bisherigen Nachhaltigkeitsbanken ist der, dass hier die direkt erhobenen Kundenwerte maßgeblich für die Anlageprinzipien sind anstelle eines vordefinierten externen Standardrahmens“, erläutert Harald J. Bolsinger, Professor und Dekan an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Er hat die Neuausrichtung der Bank begleitet.

Der Vergleich zu Nachhaltigkeitsbanken hat allerdings etwas von Äpfeln und Birnen. Denn diese haben von Beginn an ihre jeweiligen Wertvorstellungen – keinesfalls vordefinierte Standards – in Kriterien gegossen für Kreditvergabe wie für Eigenanlagen. Ihre Kunden sind ja gerade deswegen bei ihnen, weil sie diese Ansichten teilen.

Negativkriterien dominieren

Für die Neuausrichtung hat Evenord zum Jahreswechsel 2014/15 die Kunden befragt, welche umstrittenen Geschäftsfelder sie ablehnen. Basis waren Selektionskriterien von Nachhaltigkeitsratingagenturen, da diese konkret anwendbar sind, sowie die globalen Nachhaltigkeitsziele, um die Wertvorstellungen der UN abzubilden.

„Die Mehrheitsmeinung der Kunden hat sich die Bank als Mindestmoral (Negativkriterien) in der Eigenanlagpolitik zu eigen gemacht“, berichtet Bolsinger. Durch dies Vorgehen habe sie Kunden und die ebenfalls befragten Mitarbeiter zu diesen Fragen sensibilisiert und wahre Respekt gegenüber den Wertvorstellungen der Kunden. „Ein vergleichbares Vorgehen hat meines Wissens noch keine Bank gewagt.“

Das ist schwer überprüfbar. Bei Nachhaltigkeitsbanken wie GLS und Triodos ist es auch nicht erforderlich: Ihre Eigenanlagen sind ohnehin seit Jahrzehnten dunkelgrün und Kunden sowieso sensibilisiert. Bei kirchlichen Banken gab es Kundenumfragen.

„Wir haben 2004 unsere Kunden befragt, ob sie es für wichtig halten, dass wir als Bank bei den Eigenanlagen Nachhaltigkeitsgrundsätze beachten. Für die meisten Kunden war das sehr wichtig oder ziemlich wichtig. Daraufhin haben wir unsere Eigenanlage nachhaltig ausgerichtet“, sagt Richard Böger, Vorstandschef der Bank für Kirche und Caritas (BKC). Nachhaltige Eigenanlagen seien für die Kunden sogar deutlich wichtiger gewesen, als dass die Bank entsprechende Produkte anbiete. Den Nachhaltigkeitsfilter hat die BKC nicht abstimmen lassen. „Die Kriterien werden ▶

ASSET MANAGEMENT
12.8.2016 | Nr. 8

auf Basis der katholischen Soziallehre ständig weiterentwickelt. Hierzu beraten uns mit einem Expertenkreis.“ Die Kriterien entsprächen folglich den Kundenwünschen.

Das Vorgehen der Evenord-Bank hat laut Bolsinger einen Kernzweck: Schrittweises ‚Sustainability Mainstreaming‘ im konventionellen Bankgeschäft. „Ich bin fest davon überzeugt, dass nur auf diese Art und Weise dauerhafte Veränderung im großen Stil zu erreichen ist.“ Ethik-/Nachhaltigkeitsbanken bedienen bewusst Nischen. Diese aber würden „nicht schnell genug groß genug“ werden, um globale Finanzmarktveränderungen zu bewirken. Daraus folgert Bolsinger: „Nicht die überzeugten und sensibilisierten Kunden sind die Zielgruppe für große Veränderung, sondern der Otto-Normalkunde ist in der Breite mit Nachhaltigkeitsaspekten zu erreichen.“

Ziel ist „Mainstreaming“ von Nachhaltigkeit

Für die Zukunft stimmt das. Im Rückblick ist zu konstatieren, dass gerade die Nische diesbezügliche Veränderungen überhaupt erst angestoßen hat, indem sie Leitlinien, Kriterien und Praktiken erarbeitet und erprobt hat, und nicht zuletzt indem viele Kunden von konventionellen Banken zu nachhaltigen Banken wechselten.

Die seit März 2015 geltenden » **Ausschlusskriterien** der Evenord umfassen Verstöße gegen Menschen- und Arbeitsrechte, Umweltstandard sowie Korruption, Gentechnik, Nahrungsmittelspekulation - Themen, die alle nachhaltigen Banken bewegen. Einige Aspekte weichen ab wie Zusammenarbeit mit Diktaturen und „Außerdeutsche Anbieter der Rüstungsindustrie (ohne Ausfuhrkontrolle durch den deutschen Bundessicherheitsrat)“. Als ob deutsche Rüstungsexporte nur Friedensdienst tun.

Die Einhaltung der Kriterien im Portfolio überprüft die Ratingagentur Oekom Research. Zwei Papiere im Umfang von rund drei Prozent des Portfolios verstießen 2015 gegen die Ausschlusskriterien. „Einer wurde verkauft, der andere wird nach Ablauf nicht mehr berücksichtigt“, sagt Vorstandschef Horst Schneider. Durch den Verkauf sei 2016 das Rating 2016 besser ausgefallen, nur noch 1,88 Prozent erfüllten aktuell nicht die Vorgaben. „In unserem Neugeschäft schließen wir ausschließlich solche Geschäfte ab, die mit unseren Ausschlusskriterien konform sind.“ Positivkriterien gibt es nicht, was das Institut von nachhaltigen Banken unterscheidet.

Kreditvergabe für Mensch - Umwelt - Regionalwirtschaft

Hingegen prägen die Anlageprioritäten der Kunden „Mensch“, „Umwelt“ und „Regionalwirtschaft“ die Kreditpolitik der Evenord. Schneider forciert die Kreditvergabe an private Kunden. Damit lässt aktuell ein besseres Geschäft machen. Hier sind erst die Negativkriterien zu überwinden. Steuerungsgröße sind dann Positivkriterien wie barrierefreies Wohnen und Weiterbildungsmaßnahmen oder Energie- und Rohstoffeffizienzsteigerung in Betrieben und Privathaushalten. Dafür gibt es Zinsvergünstigungen. „Die knabbern zwar an der Marge, aber wir haben 92 Prozent Weiterempfehlungsquote, wie Forsa alle zwei Jahre ermittelt“, so Schneider. Um sich abzuheben, hatte sich die Bank Spezialprodukte von der DZ Bank gewünscht. Da nichts gekommen sei, hätten die Nürnberger selbst Produkte für die drei Felder entwickelt.

Statt einer Gemeinwohlbilanz (s. Seite 2) hat die Bank eine » **Sinnbilanz**. Sie soll ein dauerhaftes Steuerungsinstrument sein. Denn die Bank ist noch längst nicht da, wo sie hin will. Bei der Verwendung der Alteinlagen (200 Millionen Euro) dominiert die Wirtschaft. Das soll sich ändern und stärker die Wünsche der Kunden reflektieren. Bei Neukrediten entfallen durch ihre Anlageentscheidungen ein Drittel der Gelder auf „Menschen“, ein Fünftel auf Umwelt und knapp die Hälfte auf regionale Wirtschaft.

Als einziges Institut im Volks- und Raiffeisenverbund hat es sich der Bewertung von Oekom Research unterzogen und erhielt im März 2016 den „Prime Status“ mit einem „C“ auf einer Skala von A+ (bester Wert) bis D-. „Wir zählen zu einer der nachhaltigsten Banken in ganz Deutschland“, frohlockt Schneider. Zur Wahrheit gehört auch, dass C mittelprächtigt ist. Die Eigenanlagen erhalten eine beachtliche B-Note.

Susanne Bergius

ASSET MANAGEMENT
12.8.2016 | Nr. 8

Internationale Messlatten

Als erste regional tätige Bank im Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken bekennt sich die Evenord-Bank zum **Deutschen Nachhaltigkeitskodex** (DNK).

Mit der DNK-Entsprechenserklärung berichten Anwender über zwanzig qualitative Kodex-Kriterien und ergänzend über zig Leistungsindikatoren gemäß der als Standard geltenden Global Reporting Initiative sowie Indikatoren des europäischen Verbandes der Investmentprofis EFFAS.